

Ageha - Mr. Butterfly

Von petiot

Ageha - Mr. Butterfly

Für Kary

Vielen Dank an meine Schwester, Fayn und natürlich dich, Kary.

*„Lass mich dir erzählen
Von Mr. Butterfly.
Es gibt viele schwarze Seelen
Doch diese hier war frei.
Sie lebte in dem Menschen
Der lebte ganz und gar
Und ließ den Menschen sterben
Weil er niemals einer war.“
(pulcinella)*

Ihn umgaben sterile, weiße Wände. Männer in sterilen, weißen Kitteln blickten ihm entgegen, musterten seinen Körper, als sei er eine wertvolle Puppe, die man vor einiger Zeit gekauft hatte, aber nun zerbrochen war. Seine schwarzen Augen sahen jedes einzelne andere Augenpaar direkt an, waren weit aufgerissen, wie es die von kleinen Kindern waren, wenn sie Angst hatten. Seine Hände klammerten sich um seine Knie, die verdeckt von weißem und schwarzem übereinander liegenden Stoff waren, wie es ein Mensch tat, der in die Ecke gedrängt wurde.

Und die triste Aussicht, dass hier alles gleich aussah und er wohl keine Farbe mehr erblicken würde, außer er sähe aus dem Fenster, ließen ihn sich noch ein wenig enger an die Wand drücken. Denn die Menschen hier sahen gleich aus. Weiß gekleidet, dunkle Haare, wie es nun einmal natürlich war in diesem Land, dunkle Augen, wie es nun einmal natürlich war in diesem Land und monotone Gesichter, die ihn mit monotonen Stimmen beschrieben und so wahrscheinlich genauso monoton über ihn redeten. In seiner Gegenwart.

In seiner Welt.

„H...ss..“, brachte er schließlich heraus, aber sein Mund wirkte wie mit einem dünnen Faden zugenäht und er starrte nur weiter in die Gesichter der Menschen, die um ihn versammelt waren. „...i..ch..hss...ch...“, versuchte er wieder heraus zu bringen, aber seine vollen Lippen bewegten sich nur Millimeter für Millimeter.

Die Männer in Weiß sahen ihn verständnislos an, schüttelten die Köpfe und schienen etwas auf ihren Brettern, die sie auf dem Unterarm trugen zu schreiben. Was schrieben sie?

Die Männer in Weiß sahen kurz zur Tür, die sich öffnete und sich wieder schloss, und er sah in eben diese Richtung, da ja vielleicht etwas Interessantes dabei war. Etwas, was anders war. Etwas, was ihm nicht unnahbar gegenüber stand und ihn beachtete. Etwas, was nicht so war, wie das, was er hier hatte.

Und er starrte in braune Augen, die ihm entgegen blickten, bevor er zu denen, die ihn nicht beachteten, sprach, die ihm schließlich monoton, wie sie waren, ihre Ergebnisse präsentierten.

Doch die Augen von ihm blieben auf dem mit den braunen Augen hängen, ließen ihn nicht mehr los und prägten sich alles ein, was er von ihm erhaschen konnte. Das ist etwas anderes, hätte er wohl gesagt und dabei ganz ungeniert mit dem Finger auf ihn gezeigt, aber seine Hände wollten sich nicht von seinen Knien lösen und seine Lippen wollten sich nicht bewegen, als sei er in einem Kokon und müsste sich erst aus diesem heraus kämpfen. Er hörte wie das Leben vor seinen Augen weiter ging und sah, wie die Menschen vor ihm nickten, aber der eine Mensch tat dies mit einer solch anderen Art und Weise, dass er nicht mehr die Augen von ihm lassen konnte.

Doch dann sah dieser Mensch genau zu ihm, traf mit seinen Augen wie zahme Rehe auf seine nachtschwarzen Iriden und auf den Lippen bildete sich ein Lächeln, bevor er auf ihn zuing. Er bemerkte nicht, dass die Menschen nickten, er sah in die braunen Seelenspiegel ihm gegenüber und starrte sie weiter und weiter an, als sich der zugehörige Körper vor ihm in die Hocke stellte.

„Hallo Aoi, ich bin Uruha.“, wurde ihm entgegen gebracht und einen Moment hätte er wohl ein Stückchen Leben in den schwarzen Iriden erkennen können, hätte er genau hingeschaut. Hatte er es getan? „Aoi, kannst du mir sagen, warum du hier bist?“

Die schwarzen Augen blieben in ihrer Position, starrten weiterhin in die braunen Augen und doch war ein leichter Anflug von Neugier zu erkennen, denn sie glitten langsam ab, sahen sich das Gesicht genau an. Der schwarze Schopf wurde schief gelegt, die Hände waren weiterhin in den Stoff auf den Knien festgekrallt, bevor sich die blassen Lippen langsam öffneten und ein einziges Wort aus dem Mund schlich.

„Ageha.“

Etwas anderes wollte sein Mund nicht von seinem Besitzer preisgeben.

Und es entstand Stille zwischen den beiden im Raum, in der sie sich einfach nur ansahen. Stille, die den einen zum Nachdenken brachte und den anderen wiederum zum Anstarren des anderen Anderen. Ja, ganz und gar anders. Keine dunkeln Haare, nein, helle Haare. Wunderschöne helle blonde Haare, die ihn dazu bringen wollten, sie anzufassen und zu berühren. Er wollte auch sowas. Dunkle Augen, aber anders. Wunderschöne, braune große Augen, die ihn einfach nicht losließen und ihn ansahen, als sei er ganz natürlich. Keine Monotonie, die ihm entgegen schwabberte. Nein, eine

erträgliche und wunderschöne Stimme, die ihn angesprochen hatte, die mit ihm sprach und nicht über ihn. Anders.

„Weißt du, jeder hier hat seinen Spitznamen.“, wurde er schließlich wieder angesprochen und der schief gelegte Kopf neigte sich zur anderen Seite, „Ganz oft verwenden sie hier englische Wörter. Der eine heißt hinter ihrem Rücken „Noseless“, vielleicht lernst du ihn noch kennen, vielleicht auch nicht. Er hat ein paar Probleme mit sich selbst.“ Ein kleines Blinzeln erinnerte daran, dass das stumme schwarz weiße Etwas vor ihm noch lebte, „Aber dein Spitzname ist wirklich herausragend. Weißt du, wie sie dich nennen?“

Die Lippen blieben geschlossen und die schwarzen Augen sahen weiterhin in die braunen Augen, bevor ein Lächeln über das Gesicht des Blondes huschte. „Du trägst den Titel „Mr. Butterfly“.“

Die Reaktion darauf, war ein kläglicher Versuch, seinen Körper für sich zu gewinnen, denn seine Lippen taten immer noch nicht das, was sie tun sollten und seine Zunge wollte stumm an ihrer Stelle verharren, gab ihm keine Chance, das zu machen, was er wollte. „M...st..r Butt..r.fy..“

„Das klingt schön, nicht?“, redete er weiter und lächelte immer noch, „Also, wenn du jetzt aufstehst und mit mir gehst, bring ich dich auf dein Zimmer, Aoi. Ich passe auf dich auf und du brauchst mich nur nach etwas fragen, du wirst es nur kurz danach haben, ja?“

Und wenn nicht? Würde er es bekommen?

Seine Augen sahen weiterhin starr geradeaus, bevor sich seine Hand langsam von seinem stoffbedecktem Knie löste und sie kurz danach mit einem leisen Geräusch auf dem Boden landete.

Ja.

Das Lächeln auf den vollen Lippen des Blondes wurde um ein Minimum verstärkt, bevor er noch einmal nickte und dem allseits bekannten Mr. Butterfly aus dem sterilen, weißen Raum brachte.

„Uruha-san, ich hoffe doch sehr darum, dass Sie wissen, dass man nicht ewig auf Ergebnisse warten kann? Es ist wichtig, dass Sie uns in regelmäßigen Abständen die Entwicklungen ihres Patienten mitteilen. Wir haben bisher nur ein paar Informationen gekriegt und wir alle wissen, dass es kein einfaches Verfahren ist, einen solch

verdrehten Mensch wieder in die reale Welt zu befördern, aber man kann durchaus mehr von einem so hoch qualifizierten Psychiater wie Ihnen verlangen. Denken sie nicht auch so?“

Der blonde Mann in Weiß konnte gerade zu sehen, wie der Telefonpartner mit seinen weißen Haaren sich im Stuhl zurück lehnte und sich nun seine Zigarre anzündete. Er konnte sich nur knapp ein genervtes Seufzen verkneifen, schließlich wurde ihm alles einfacher beschrieben, als es tatsächlich war. Oder auch vollkommen falsch beschrieben. Nicht ansprechbar, ha! Dies hatte er spätestens durchschaut, als er von diesen matten Augen angestarrt wurde, als sei er von einer anderen Welt. Dieser Patient war ansprechbar, nur schien er nicht reagieren zu wollen. Oder zu können. Jedenfalls nicht mit Worten, wie es jeder andere tat.

„Hören Sie.“, sagte er schließlich, als sich der andere Mann an der Leitung verlangend räusperte, „Ich verstehe sehr gut Ihre Missgunst darüber, dass es langsam voran geht, aber ich habe es geschafft, zu ihm durchzudringen.“ Er drang schon seit Anfang an zu ihm durch, aber das interessierte die anderen Menschen anscheinend nicht. „Inzwischen bewegt er sich auch ohne Auffor-...“

Ein schwarzweiß gekleideter Mensch huschte an ihm vorbei, geradewegs auf den Ausgang hinzu. Erst als eine Frau völlig außer Atem an ihm vorbei hastete, ihm kurz hilfeschend in die Augen sah und weiter denselben Weg stolperte, entschuldigte er sich schnell am Telefon und legte auf. Nur kurz darauf hatte er sich von eben diesem Telefon entfernt und näherte sich dem schwarzweißen Etwas, packte es an den Schultern und wirbelte es kurz vor der Freiheit gebenden Tür herum. „Ho-oh! Aoi, nicht so hastig, Mr. Butterfly!“ Und wie er sich ohne Aufforderung bewegte!

Jedoch war es in seinem Fall ein wenig anders... Denn genauso schnell, wie er sich bewegte, wenn er eine passende Gelegenheit dazu hatte, war er auch wieder leblos wie eine Puppe, wenn ihn nichts dazu überzeugte.

Und so nahm das Geschehen weiter seinen Lauf, als der Blonde mit einem überraschten Laut und Mr. Butterfly zu Boden ging.

Ein wenig irritiert blickte der Blondhaarige, den viele außer Gegenwart ihres Vorgesetzten einfach Uruha nannten, drein, ehe er verlegen ein kleines, belustigtes Husten von sich gab und den schier leblosen Körper mit ein paar Angestellten, die zwar auch alle Hand zu tun hatten, aufhob und in das weiße Zimmer zurück brachte.

„Aoi, ich habe dir etwas mitgebracht.“, lächelnd hob Uruha drei Papierstriemen in der rechten Hand in die Höhe, vor sein Gesicht. Denn sein Patient schien immer nur seine Augen zu fixieren, das hatte er schon raus gefunden. Aber er hatte noch viel mehr raus gefunden – doch das musste er ja nicht preisgeben. „Hör zu, Aoi.“, forderte er ihn auf und legte die drei Dinge neben sich, auf einen Tisch, „Ich lasse dir die Wahl. Du suchst dir einen davon aus und ich sage dir, was das zu bedeuten hat, ja?“

Einen Moment lang fixierte Uruha die schwarzen Augen, aber er hielt dem Blick nie stand, sodass er auch jetzt wieder weg sah und sich kurz räusperte, schnell die drei

weißen, kleinen Blätter wieder in die Hand nahm und sie Aoi hinhielt. „Das mache ich, um dich ein wenig heraus zu locken und dir klar zu machen, dass... - Ich lasse dir die Entscheidung, zieh etwas.“

Es war eigentlich nicht seine Art, sich selbst zu unterbrechen, aber irgendwie kriegte er in der Gegenwart von Mr. Butterfly immer das Gefühl von Schmetterlingen in seinem Bauch. Ein unangenehmes und zugleich wirklich sehr angenehmes Gefühl, dass er zuvor nur bei ein paar anderen Personen gehabt hat. Und somit wusste er auch ganz genau, was das eigentlich hieß. Eigentlich. Denn jemand wie er suchte immer nach dem Grund. Denn für jemanden wie ihn gab es kein ‚Es ist so, weil es so ist‘.

Nein. Dieses Gefühl lag ganz klipp und klar daran, dass Mr. Butterfly etwas an sich hatte, das die Menschen um ihn herum verändert. Da nicht nur er ein komisches Gefühl hat, wenn er mit diesem ganz besonderen Fall in einem Raum war. Und weil auch die anderen ein seltsames Gefühl hatten, wenn sie mit eben diesem Patienten zu tun hatten, war das ganz normal. Auch wenn die anderen ihr Gefühl anders beschrieben.

Und plötzlich spürte er eine Hand an seiner Wange, dessen Finger sanft den Wangenknochen nachfahren und schließlich wieder fiel, bis sie auf den drei Gegenständen in seiner eigenen Hand wieder zum Halt kam. Und kurz rief sich der Blonde noch ein ‚Es ist außerdem verboten...‘ in Gedanken zu.

Die schlanken Finger strichen wie zufällig über seinen Daumen und hinterließen ihre Spur, als wenn Wasser seinen Weg über die Haut suchen würde. Dann stoppten sie und Uruha sah endlich wieder auf, in das Gesicht von Mr. Butterfly, das sich, wie zu ihrer ersten Begegnung, leicht zur Seite geneigt hatte – und Mr. Butterfly sah dieses Mal nicht in seine Augen, sondern auf die drei Zettel in Uruhas Hand.

Uruha wollte ihn nicht drängen, und trotzdem entwich ihm ein „Also?“ Einen kurzen Moment lang schienen die Reflexe seines Patienten menschlich zu werden, denn er sah auf, deutete ein verschmitztes Lächeln an und seine Augen schauten so lebendig aus, ehe sie wieder matt wurden und sich wieder auf die helle Hand des Blondens richtete. Langsam bewegte sich dann aber doch die Hand von Mr. Butterfly und zog eine Karte, die ihm Uruha schließlich liebevoll wegnahm und sich das darauf stehende ansah, dann begann zu lächeln.

„Gut. Ich mache das mit dir, was darauf steht“, begann er Aoi, Mr. Butterfly, zu erklären, als sei er ein ganz normaler Mensch und hielt die gezogene Karte in die Höhe, „Aber vorher musst du etwas für mich tun.“

Wie erstarrt blickten glänzende, dunkle Augen an die weiße Röhrendecke, die sich wenige Zentimeter um ihn herum, um seinen ganzen Oberkörper begab. Immer wieder hallte das Wort, das er von seinem ständigen Begleiter aufgeschnappt hatte, in seinem Kopf wieder. Kernspintomographie. Er hatte es mit seinem Kopf in Verbindung gebracht, denn als der Blonde weiter geredet hatte, war öfter dieses Wort gefallen. Der sich kaum bewegende Körper zuckte erschrocken zusammen, als er ein Geräusch hören konnte, das ihm unheimlich war. Es war ein surrendes Geräusch, als würde sich etwas um ihn herum drehen, aber irgendwie schien nichts zu passieren.

„Schh... Schließ deine Augen, Aoi.“ Hörte er eine ihm wohl bekannte Stimme sagen, und er hörte auf sie. Das war die einzige Stimme, auf die er hörte. Denn diese Stimme war die von dem, dem die schönen Augen gehörten und der sich seit einiger Zeit nur um ihn kümmerte. Und immer in seiner Nähe war.

Noch einmal zuckte er zusammen, als das Geräusch verschwand und nur Sekunden später wieder auftauchte. Aber irgendwie klang es nun, als würde es sich anders herum drehen. Obwohl sich anscheinend nichts drehte. Trotzdem behielt er die Augen geschlossen, während das Surren nicht verklingen wollte und sich seine Finger um das Metall neben sich verkrampften. Doch dann, nach schierem Ewigkeiten, verklang dieses Geräusch und der Schwarzhaarige konnte spüren, wie er sich aus dieser Röhre, in die er vorher hinein geschoben wurde, bewegte. Er hatte sehen können, dass die helle Hand einen Knopf gedrückt hatte. Jetzt gerade sah er nichts, denn er hatte die Augen weiterhin geschlossen. Die Lippen Uruhas bildeten ein kleines Schmunzeln, das aber keines Falls böse gemeint war, bevor er kurz durch die Haare Aois fuhr. „Du kannst die Augen wie öffnen.“, sagte er ihm schließlich ruhig und sah nur kurz darauf in die Augen, in denen er sich schon seit langem verirrt. Immer und immer wieder...

Mr. Butterfly fand sich in einem rollenden Stuhl in einer grünen Fläche wieder. Er war umgeben von Pflanzen, die lila, gelb und violett blühten und von vielen flatternden Augen umgeben waren, die aber andauernd verschwanden und durch die Lüfte schwebten. Fasziniert betrachtete er die bunte Vielfalt. Langsam, ohne sich zu regen, sah er nach unten und erblickte zwei dieser zarten Geschöpfe nahe an seiner Hand herum schweben.

Ebenso fasziniert sah sein blonder Begleiter aus, jedoch eher wegen der seltsamen Vertrautheit, die sein Patient den Schmetterlingen gegenüber ausstrahlte. Seine braunen Augen weiteten sich noch ein Stück, als sein schwarzweißer Vertrauter seine Hand hob und sich die Schmetterlinge, als wäre dies eine Einladung gewesen, sich auf eben dieser niederließen. Als wäre er voll und ganz zum Leben erweckt. Auch wenn Uruha hinter ihm stand, er konnte geradezu sehen, wie die matten Augen wieder, für einen Moment, lebendig wurden. Er konnte sehen, wie sie nun alles um sich herum wahrnahmen – nur ihn nicht.

Seine Augen waren nicht für ihn geschaffen. Und schon hörte er die makellose, schöne Stimme, obwohl sie so gut wie nie sprach. Und schon war wieder das Wort ausgesprochen, das sein Mr. Butterfly ausgesprochen hatte, als er ihn gefragt hatte, warum er hier war.

„Ageha.“

Schwalbenschwanz.

Ein kleines, bitteres Lächeln bildete sich auf den vollen Lippen und am liebsten hätte sich der Blonde nun vor Aoi gestellt, diese Schmetterlinge vertrieben und an den schmalen Schultern des schwarzhaarigen gerüttelt, ihn angeschrien, dass er doch da war und dass er das nicht brauchte. Aber das durfte er nicht. Es war verboten.

Irgendwo stand es bestimmt geschrieben. Und wenn nicht, war es ein ungeschriebenes Gesetz.

Erschrocken sah der junge Psychologe auf, als er ein leises Knarren vernahm und nur kurz darauf den schmalen Körper auf einen der Pflanzen, die man auch Buddleja nannte, zugehen sah. Still schaute er zu, wie sich der Schwarzhhaarige vor das Gewächs kniete und einen gelben Schmetterling auf den Zeigefinger krabbeln ließ, diesen dann, stumm, wie er schien, betrachtete. Uruha konnte es nicht erkennen, aber dafür Aoi umso besser.

Die kurzen Schwänzchen an den Flügeln und den roten Augenfleck, der in dem bisschen Blau vorhanden war. Wieder flüsterte Aoi das Wort vor sich her, Uruha konnte lediglich die Lippenbewegung erkennen. Ob es ein Fehler war, ihn hierher gebracht zu haben? Ob es ein Fehler gewesen war, dass auf jedem Zettel dasselbe drauf gestanden hatte?

Es gab ein wunderschönes Bild ab, wie die Sonne durch das Glas schien, denn sie waren hier in einem Gebäude, das ganz aus Glas war, damit die Schmetterlinge, die in eben diesem Gebäude lebten, einen halbwegs natürlichen Lebensraum hatten. So, wie Aoi dort saß, mit den Schmetterlingen um ihm herum und dem einen auf seiner Hand, war es einfach wunderschön mit anzusehen und am besten hätte man dieses Bild festhalten müssen. Irgendwie. Aber es würde wohl nur noch in den Erinnerungen des Blonden bestehen.

Der Blonde atmete einmal tief ein und aus, bevor er auf seinen Patienten zuging und eine Hand auf seine Schulter legte, als er sich zu ihm gehockt hatte und der Schwalbenschwanz weggeflattert war.

Jetzt passte sein Name nur noch besser zu ihm. Mr. Butterfly...

„Lass und gehen, ich zeig dir noch ein paar andere Sachen.“, kam es wieder einmal von dem Blonden, der Aoi nun lieb anlächelte und durch das Sonnenlicht irgendwie ein wenig strahlte. Oder strahlte er immer?

Langsam ließ er seine schwarzen Augen wandern, bevor er zu Uruha ganz hinauf blickte und sich auf seine Lippen nun ein Lächeln legte, bevor Mr. Butterfly wieder in seine Welt versank. Eins, zählte Uruha in Gedanken mit. Dann holte er einmal tief Luft und beugte sich hinunter zu seinem ihm im Herzen so nahe stehenden Patienten. Er packte ihn unter den Armen, sodass es so aussah, als umarmte er ihn, und verfrachtete ihn wieder in den Rollstuhl. Schließlich brachte er ihn, verfolgt von Schmetterlingen, die schließlich doch zurück blieben, hinaus aus dem Gebäude aus Glas.

Die Augenpaare, die sich immer wieder auf sie richteten, beachtete der Mann mit dem blonden Schopf nicht. Ob sein stummer, bewegloser Begleiter auf sie achtete? Ebenfalls still sah nun Uruha hinunter auf den schwarzhhaarigen Kopf. Keine einzige Bewegung. Wie eine Puppe – Viel zu oft hatte er inzwischen diesen Vergleich aufgestellt, so dass ihn langsam dieser Gedanke in die Brust stach.

Der Weg ist holprig.

Welcher Weg?

Der Stuhl hatte sich immer weiter aufgrund der Kraft seines Gefährten durch die Reihen von Erbautem bewegt. Es waren ihm viele gleich aussehende Gesichter begegnet. Viele haben ihn angeschaut. Aber vielleicht sollte es nun vorbei sein. Ein kleines, lebendiges Blinzeln kam von Mr. Butterfly und ein kleines, lebendiges Zucken durchkam seine rechte Hand, als sich ein hohes Gebäude vor ihm aufrichtete. Gebannt schienen die schwarzen Augen das Gebäude zu mustern, schienen die viele Fenster zu zählen, die ihn anschauten und sich nicht von ihm lösen wollten. Bis sich schließlich sein Körper durch seinen Willen aus dem stehen gebliebenen Stuhl erhob. Erst waren es stolpernde Schritte, die er auf das Gebäude richtete, doch dann wurden sie allmählich zielgerichtet, fest und schnell. Schneller als der Blonde von ihnen hätte reagieren können.

Unserer.

Nach nur wenigen Augenblicken, in denen der immer schwarzweiß gekleidete über die Straße gerannt war und so viele Augenpaare auf sich gezogen hatte, setzte sich nun auch Uruha in Bewegung und hastete Mr. Butterfly hinterher.

Während Mr. Butterfly jedoch die lebensgefährlichen Automobile nicht beachtet hatte, brauchte Uruha mehr Zeit und Adrenalin, denn er beachtete diese metallene Erfindung und hatte sich nicht voll und ganz auf seinen Schützling fixiert.

Die ach so leblose Puppe erblickte Fenster, in die man hinein sah, und nicht hinaus. Dinge, die den metallenen Monstern auf der Straße so ähnlich sahen, aber zu klein, dass ein Mensch hinein passte. Kleidung, wie sein ständiger Begleiter sie trug und wieder nicht trug. Er sah rollende Treppen und hastete sie hinauf, passte gar nicht darauf auf, dass er nicht stürzte, denn er konzentrierte sich auf das Hinauf. Und er stürzte nicht.

Die Lunge des blonden Mannes schnürte sich mehr und mehr zu. Er rannte. So schnell er konnte versuchte er seinen so tief verbündeten Patienten wieder zu finden und ihn, wie so oft, in seine Arme zu schließen und aufzuhalten. Vor seiner ersehnten Freiheit.

Wieder viele Gegenstände. War das alles nicht überflüssig? Kurz blieben die schwarzen Augen an einem Kästchen hängen, in denen die flatternden Augen nicht mehr flatterten und höllische Schmerzen durch Nadeln ertragen mussten. Seine schwarzen Augen weiteten sich einen Moment, als er schon die nächste rollende Treppe erreichte und Menschen, die ihm so gleich, aber einfach anders war, umrannte, damit er schneller als sein Leben sein konnte.

Uruha passierte etliches. Etliches, von dem er dachte, was wohl jemand wie sein Mr. Butterfly darüber denken musste.

Schließlich konnte er nicht mehr weiter rennen, sein Ziel hatte er erreicht. Der blaue

Himmel strahlte ihm entgegen und die Sonne schien ihm alles vorzumachen. Von ihrem grellen gelb hatte sie sich orange gefärbt – würde sie auch rot werden? Wieder bildete sich ein Lächeln auf dem sonst so leblosen Gesicht. Seine Hände wanderten schon in die Höhe, wollten sich ausbreiten und einfach von dem Jetzt loslassen, als er eine Stimme hörte, auf die er geachtet hatte, seitdem er sie das erste Mal gehört hatte.

Sein Name wurde von dieser sinnlichen Stimme ausgerufen, aber es lag nicht die sonstige Ruhe darin, sondern Gehetztes, Angsterfülltes. Es brachte seinen Körper dazu sich umzudrehen und seine lebendigen schwarzen Augen trafen auf die braunen Iriden seines ständigen Begleiters. Das Lächeln zierte noch immer seine Lippen, auch, als er den unnormalen Glanz in den Augen seines blonden Beschützers wahrnahm. Er sah, dass die vollen Lippen sich leicht geöffnet hatten, als wollen sie protestieren, aber es war lediglich ein Zittern. Er hörte die Ermahnung, dass es dort gefährlich sei, wo er stand.

„Komm da weg.“

Konnte er sich etwa nicht bewegen, der Blonde, Lebendige?

Das Lächeln zierte immer noch das Gesicht des Schwarzhaarigen, bevor sich seine Lippen ebenfalls öffneten und sie ein Wort von sich gaben, das niemand mehr außer seinem blonden Retter hören dürfe.

„Danke...“

Die rehgleichen Augen weiteten sich, als Mr. Butterfly die Arme ausbreitete und die bis eben vorhandene, durchsichtige Mauer zu brechen schien, als sich der schmale Körper langsam von der Luft auf den Weg aus dem Jetzt begleiten ließ. Uruha hastete nach vorne, beugte sich über die Kante aus Stein, doch die ersehnte Hand war nicht mehr zu greifen. Die Atmung des Blondes war nur noch ein Zittern, als er sich von der kleinen Erhebung des Gebäudes entfernte, seine Augen schloss und sein Gesicht gen Himmel neigte. Zittrig fuhr er sich mit der rechten Hand durch das Gesicht, spürte die Nässe auf seine Wangen, bevor er sich nach vorne beugte und mit einem Schluchzen auf den kalten Stein schlug. Er öffnete seine tränennassen Augen wieder, als er etwas anderes als dem salzig süßem Wasser auf seiner Hand wahrnahm und starrte einen Moment auf eben dieses, bevor ihm ein kleines, leises Lachen entwich.

Vorsichtig hob er seine Hand, sah sich nun einem Schwalbenschwanz gegenüber, der sich auf seiner Hand niedergelassen hatte. Die Sonne wick den schönen, gelben Flügen mit den blauen Unterstreifen und dem roten Fleck, während seine Lippen zwei Worte formten.

„Hallo Aoi.“

[Bleib stark, Kary, ich hab dich lieb <3 unser weg ist holprig, aber irgendwie läuft

***dann doch alles irgendwie glatt, oder?
Einen wunderschönen Geburtstag und wunderschöne Weihnachten,
pulcinella]***